(Zweites Blatt

Thorner Zeitung

Nr. 201. Sonntag, den 27. August 1899

Bilder aus Goethe's Leben.

Zum 150. Geburtstage des Dichters, 28. August.

Von Robert Berndt.

(Nachdruck verboten.)

III. Vollendung.

Dichter und Eroberer.

Welch ein Wechsel der Zeiten! In dem vielthürmigen Erfurt, das sonst nur die stille Geschäftigkeit des bürgerlichen Lebens und die bescheidenen Feste der thüringischen Herren und Fürsten gekannt hatte, herrschte jetzt ein Leben, wie es nie wieder eine andere Stadt gesehen hat; Kaiser und Könige, Diplomaten und Marschälle fuhren durch die engen Gassen, die Berühmtheiten und Herren von halb Europa gaben sich hier Rendezvous. Und den alten Statthalterpalast, wo er in Wielands, Herders, Schillers Gesellschaft so manchen behaglich heiteren Abend mit Dalberg und Anna Amalia verplaudert hatte, stieg Goethe jetzt hinan, um sich dem Kaiser der Franzosen vorzustellen! Ein dicker polnischer Kammerherr meldet ihn an die Thüren des kaiserlichen Kabinets öffnen sich ihm sogleich — und der Dichter steht vor dem großen Eroberer.

Wohl war Napoleon für Goethe, der in der Bezwingung und Gestaltung der realen Verhältnisse stets eine hohe Leistung erblickt hatte, ein wahrhaft Großer. Aber als nun der Dichter mit dem hellen großen Auge und der hoheitsvollen Stirn vor dem beweglichen kleinen Imperator stand, da fühlte auch Napoleon sogleich die magische Gewalt und Größe dieses Genies, und wie er ihn aufmerksam betrachtet hatte, sprach er jenes Wort, das „wunderbare" (wie es Goethe selbst genannt hat): „Vous êtes un homme!" Gewohnt, die Menschen mit durchbohrendem Scharfblicke sogleich auf ihren wahren Werth zu prüfen, erkannte der Herr der Welt in dem Minister des deutschen Kleinstaats einen Gleichberechtigten. Und neugierig, gespannt, aufmerksam einander beobachtend standen sich so die beiden größten Geister einer an Großen fast überreichen Epoche einander gegenüber.

Dem Kaiser lag daran, einen guten Eindruck zu machen. Er hatte die Szene, wie er das oft liebte, ein wenig arrangiert. Er unterbrach seine Unterhaltung mit Goethe und besprach schnell zwischenhinein andere, geschäftliche Dinge, um dem Dichter seinen vielseitigen Geist zu zeigen. Er gab nicht allein seine Bekanntschaft mit dem „Werthe", sondern auch seine Fähigkeit als scharfer Kritiker zu erkennen. Und wenn er eifrig das Schicksalsdrama verwarf und fragte: „Was will man jetzt mit dem Schicksal? Die Politik ist das Schicksal!", — so verstand Goethe, daß der Untersinn dieser Worte war: „Und die Politik bin ich!" Dem dichterischen Gestalter der menschlichen Dinge wollte Napoleon als der erste und einzige Held der Zeit erscheinen.

Marschall Soult wird gemeldet; der Kaiser verläßt Goethe und wendet sich dem Hünen mit dem Haarwalde zu. Und Goethe hat Zeit, einen Blick in den Saal zu werfen. Er erkennt die Tapete wieder, aber wo sind die vertrauten gravitätischen Porträts der alten Statthalter, die einst hier hingen? Wo das schöne Bildniß Anna Amaliens im Maskenanzuge?. Verschwunden all es weggefegt von der Laune des Mannes, der in Europa alles, das Große wie das Kleine, verwandelt. Eben tritt er wieder zu dem Dichter und knüpft das Gespräch von Neuem an. Er behandelt ihn fast vertraulich, er fragt ihn nach seiner Ansicht; er fordert schließlich von ihm nach Paris zu kommen und dort sich in eine größere Weltanschauung einzuleben. Und von dieser Vorstellung erfüllt, steigt Goethe die Treppen wieder hinab. Welch ein Gedanke: ein neues großes Leben in dem rauschenden Paris, in dem Glanze dieses ungeheueren Weltgenies! Welch ein Kontrast zur still beschränkten Welt Weimars! Wie ein Traum, wie eine Vision zieht es durch des Dichters raschen Geist. Doch es ist ein Traum geblieben. Die Bahn des großen Dichters und des großen Eroberers sollten sich kreuzen, aber nicht vereinigen.

* * *

Späte Liebe.

Solch' einen Spätsommer hatten die Leute am Main lange nicht gesehen wie den anno 15. Schön und klar folgte ein Tag dem andern, die Traube reifte, kein Zeichen des Verfalls kündete den nahenden Herbst, ein ewiges Leben, eine ewige Jugend schien der blühenden Natur beschieden zu sein. Und wie eine zweite Jugend war's auch über den Dichter gekommen, der heuer seinen 66. Geburtstag feierte. Aus Unmuth, Pein und Druck schien er plötzlich verjüngt, erneut aufzutauchen. Welche Kraft hatte dies Wunder bewirkt? Der ewige große Jungbrunnen der Menschheit: die Liebe. Ja, nicht umsonst hatte der Herr Geheimrath in Weimar das Schauspielervolk ärgerlich angefahren, ob sie denn nicht lieben könnten; er mit seinen Sechzig könne es besser. Noch war sein Herz für weiblichen Liebreiz so empfänglich wie nur je, und nun war er hierher in die stille schöne Gerbermühle gekommen; die liebliche Natur umgab ihn, aus ehrwürdigen Trümmern der Vergangenheit erstand eine zweite Gegenwart, in der Sommersonne badete er seine ermüdeten Glieder, die zärtlichste Freundschaft pflegte ihn, und der Main rauschte und murmelte von den Tagen der feurigen Jugend, da er hier Lili geliebt und geküßt hatte. Da war das alte Feuer wieder über den Dichter gekommen und sein Herz entzündete sich an Marianne, seiner Gastfreundin, der anmuthigen kleinen Brünette mit den strahlenden Augen, die so heiter und rüstig das Haus leitete, so tief für die Gaben der Kunst empfänglich war, so innig an dem großen Gaste hing. Was die Sommersonne für seinen Leib, das war ihre Heiterkeit, ihre Schönheit, ihr Geist für seine Seele, und das Gefühl, das in ihm aufquoll, war so heiß daß er es manchmal selbst fast mit Sorge bemerkte. Doch Mariannens Takt und Zartheit wußte die Grenze stets zu wahren, und so genossen beide den seligen Sommertraum, er in dem köstlichen Gefühle einer zweiten Jugend, einer vita nuova, sie demüthig und stolz, beschämt und entzückt. Seiner Suleika widmete Goethe einen neuen Liederfrühling, in dem der feurig-zarte Liebesdichter von einst wieder auferstanden schien; aber zum ersten Male fand sein Sang ein Echo, zum ersten Male antwortete ein Lied seinem Liede, zum ersten Male liebte der Dichter eine Dichterin. So seelenvoll, so fein und wahr anwortete Suleika stolz bescheiden ihrem Hatem, daß ihre Gedichte und seine Gedichte nicht zu scheiden waren und miteinander unlöslich vereinigt, ein Symbol ihres Herzensbundes, in die Welt hinausgingen.

Und so vergehn die Tage in der Gerbermühle, und im wunderholden Heidelberg treffen Freund und Freundin noch einmal zusammen. Nun ist es Herbst geworden und in vollen Büscheln hängen die Früchte am Baume; alles mahnt zu heiterm Genießen, und selige Vollmondnächte und sonnige Herbsttage durchschwärmen die Liebenden. Auf schnell entflohene Stunden folgt der Abschied. Ein Abschied fürs Leben. Wohl hat Marianne ihrer Sehnsucht nach „ihrem Dichter" noch so manches Mal Ausdruck gegeben, aber Goethe wußte, daß er das gefährliche Spiel nicht wiederholen, nicht fortsetzen durfte. Ein kurzer Jugendtraum voll Liebe und Sonne mußte es bleiben; sein Andenken aber ist ein ewig duftender Liederkranz, das Jugendopfer eines Greises auf dem Altar der Schönheit und Liebe: Suleika.

* * *

Der Alte von Weimar.

Dies schlichte Haus am Frauenplan zu Weimar ist Deutschlands Heiligthum. So entlegen und einsam ist kein Ort im Vaterlande, daß nicht verehrende und liebende Gedanken hierher flögen. Durch das bescheidene Thor zieht ununterbrochen ein Strom von Wallfahrern: Die Fürsten und die Künstler, die Frauen und die Gelehrten, der Engländer, der Franzose, der Pole — sie alle suchen das stille Weimar auf, um dem Dichterfürsten zu huldigen; sie alle steigen die breite schöne Treppe hinan und harren bangen Herzens im „gelben Zimmer" des Erwarteten, wie „einer übernatürlichen Erscheinung". Und wenn er dann hereintrat, noch immer ungebeugt, hoch, ein Jupiter, dessen Stirn ohne Diadem von Majestät strahlte, — da sank Manchem das Herz, und Diesem war die Erscheinung zu gewaltig, und jener war entäuscht, weil er den geliebten Dichter wie einen Audienz gebenden Monarchen sah. Aber wie warm ward den Besuchern allen ums Herz, wenn sie dann den Mann, der für sie die deutsche Poesie verkörperte, des Abends als gastlichen Hausherrn sahen! wie er sich liebevoll seiner Gäste annahm, den ganzen Reichthum seines Geistes entfaltete vor den Besuchern, die dem Gealterten, in seine Stadt Eingesponnenen das Reisen ersetzen mußten, sich über ihre Heimath, ihre Dichter und Künstler erzählen ließ und ihre guten Worte, ihre wichtigen Mittheilungen interessirt den Andern, den Damen zumal, wiederholte. Hier war er ein König und ein Vater zugleich, in Allem aber ein Mensch, dessen Nähe auf Alle mit gewaltiger Anregung wirkte.

Und doch sahen ihn all' diese Besucher nicht in seiner freundlichsten Gestalt. Es gab noch einen andern Goethe — doch der zeigte sich nur im engsten Kreise. Der scherzte noch manchmal übermüthig mit den „lustigen Weibern von Weimar", an deren Spitze seine lebhafte Schwiegertochter stand; der schaukelte die schönen Enkel lustig auf den Knieen; der saß Abends in häuslicher Bequemlichkeit bei den Seinen und den Freunden und überließ sich der heitersten Gesprächigkeit; der umfaßte mit seinem Geiste die große und kleine Welt, die kleinen häuslichen Tagesereignisse, wie die welterregenden Begebenheiten; der sprang im Eifer noch immer wie ein Jüngling auf und ging lebhaft sprechend, blitzenden Auges im Zimmer hin und her; der liebte ein gut Glas Burgunder und die Anwesenheit anmuthiger Frauen.

Doch durfte man ihn nicht unvorsichtig behandeln, den alten Herrn. Er hatte seine Eigenheiten. Er war ärgerlich, wenn in seiner Gegenwart ein Anderer das Licht putzen wollte. Er liebte es nicht, daß die Fenster offen standen. Er zog sich verstimmt zurück, wenn man von Unglück und Tod sprach. Die Schatten all' der Theuren, die da ruhten, Schillers und Karl Augusts, Christianens und seiner Mutter, sollten nicht unnütz aufgerufen werden. Er war ein einsamer Mann, aber kein gebrochener. Nach jedem Verluste richtete sich der Gewaltige wieder straff auf, und das ganze geistige Leben von Europa suchte diesen achtzigjährigen Greis in seiner Einsamkeit auf.

* * *

„Mehr Licht!"

So schien auch diese Krisis überwunden. Der Tod, schien's, konnte diese gewaltige Eiche nicht fällen. Beruhigt verließ der Leibarzt Dr. Vogel den Patienten, da er sich nun von seiner heftigen Erkältung wesentlich erholt hatte. Das war am Abend des 19. März. Aber als der getreue Arzt den greisen Dichter am nächsten Morgen wiedersah — welche Veränderung! Der Tod hatte sein Siegel auf das mächtige Antlitz gedrückt. Nie hatte ihn Goethe, wenn er auch das Leben liebte, gefürchtet; nur der Gedanke eines qualvollen Abscheidens hatte ihm Pein gemacht, und nun schien das Ende für ihn wirklich unter quälenden Schmerzen und drückender Angst kommen zu sollen. Da galt es

Nordseebäder.

Von Norderney nach Helgoland.

(Nachdruck verboten.)

Ein von Hitze durchglühtes Coupee, darin in „drangvoll fürchterliche Enge" elf Stunden eingekeilt, verließ ich mit einem Aufathmen der Erleichterung den Zug, als er in Norddeich anlangte.

Welch' köstlich' frischer Luftzug weht einem schon beim Besteigen des Dampfers vom Meere entgegen! Dann gleitet das Schiff über die spiegelglatte Meeresfläche, kein anderer Laut ist vernehmbar, nur dessen gleichmäßiges Rauschen, wenn es die Wogen durchfurcht. Balsamische Nordseeluft fächelt um unsere Schläfe, bis wir nach einstündiger Fahrt in Norderney landen.

Ich benutze den Omnibus, um so schnell als möglich mein Ziel zu erreichen, und begebe mich an den Strand, den 8—10 Meter breiten Damm bis zu dem weit in's Meer hinaus gebauten Seesteg passirend.

Vor mir liegt das Meer, großartig in seiner ruhigen Unendlichkeit; nur am Strande, von spielenden Winden gewiegt und getragen, schäumen die Wellen, mit ihrem gleichmäßigen, immer wiederkehrenden Geräusch sich in das Ohr und das Herz einschmeichelnd. Deutlich sieht man die Conturen der gegenüberliegenden Insel Juist mit ihrem Leuchtthurm und den hoch gelegenen Häuserreihen. Zu unseren Füßen der Strand, an dem sich ein buntes malerisches Badeleben bspielt.

Es giebt Leute, denen die Nordsee eintönig und langweilig erscheint. Sie klagen, daß das Leben dort keine Abwechslung bietet, sondern im ewigen Einerlei dahinfließt. —

Norderney ist schön! Jedoch nur für diejenigen, die echtes Empfinden für die herrliche Natur mitbringen. Himmel und Wasser, Luft und Erde, wie seid ihr mir lieb geworden! Stündlich bietet ihr neuen Reiz, ein ewig wechselvolles Bild demjenigen, der die Schönheit der Natur versteht. Ob das Ziel der Spaziergänge die im Inneren der Insel gelegene „Napoleonsschanze", oder, an der „Eistbude" vorbei, die am Strand gelegene „Wilhelmshöhe", der Leuchtthurm, der Anlegeplatz der Dampfer — immer ist das Bild neu, immer fesselnd. Wie auf sammetweichem Teppich schreitet man bei Ebbezeit dahin, und langsam, fast unmerklich, kommt die Fluth.

Sturmfluth an der Nordsee! Mit sausendem Gebraus, mit Blasen und Rasen kommt er gezogen, der Sturm! Mit gewaltig schneidigem Hauch fährt er dahin, als ob ein Unhold die Wassertiefe aufwühlte. Wie das zischt und blitzt! Wer möchte den Kampf heute aufnehmen mit dir, silbergepanzerter Schuppenträger? In Splitter zerschellen würdest du den Waghalsigen!

Einen Tag und eine Nacht wühlte und gärte es, dann mit dem Frühroth scheucht die Sonne den Dämon. Der Himmel leuchtet wieder verjüngt in erquickendem Blau, ruhig gleiten die Boote, gleich winzigen Insekten, ein Pünktlein im Meer, auf glatter Fluth dahin. —

Ich nehme Abschied von Norderney, besteige das Schiff, das mich nach Helgoland bringen soll.

In stolzer, gleichmäßiger Bewegung zieht der Dampfer „Prinzessin Heinrich", von einem Schwarm weißer Möven begleitet, einen lang gezogenen Silberstreifen zurücklassend, über die spiegelgatte Wasserfläche dahin. Nach dreistündiger Fahrt sieht man das Felseneiland aus dem Meer emporragen.

Helgoland! Kann ich in Worte fassen, wie dein Anblick bis in die tiefsten Tiefen des Gemüths ergreift?! Farbenprächtig ragt dein stolzes Gestein, vom kreisenden Habicht umflogen, aus der Nordsee empor und spiegelt sich in tiefen röthlichen Tönen auf der smaragdgrünen Wasserfläche wieder, auf der endlose Schaaren weißer Möven dahinschweben.

Wir lassen uns ausbooten, schreiten über Milliarden von Steinen zum Steg, durchstreifen das Unterland bis zu der breiten, 182 Stufen zählenden Steintreppe, welche dasselbe mit dem Oberland verbindet. Die Stufen emporsteigend, gelangt man auf grünem Rasenteppich bis zur äußersten Spitze der Insel.

Ich stehe oben, an das Gitter gelehnt, und blicke auf das unendliche Meer, starre hinab in seine unergründliche Tiefe.

Was magst du schon für Menschenglück und Menschenleid geschaut haben? O schweigt ihr Wogen; plaudere und verrathe nichts seeumspühlte, pfadlose Wand, und störet nicht den Gottesfrieden, der heute über dem Wasser lagert. —

Ich sah das Meer am frühen Morgen, silberglänzend, mit einem Nebelschleier umgeben, die Möven sich im Fluge darüber wiegend, ich sah es gegen Abend, grün wie Smaragden, die Sonne im purpurnen Glanz darin untertauchen, ich sah's bei Nacht in phosphorartigem Blitzen aufleuchten. Ich fürchtete fast eure Gewalt, ihr Wogen, als ich um die Insel segelte, und ihr das Boot, gleich einer Nußschale, auf die Seite legtet.

Aber immer erschienst du mir, Meer, gleich majestätisch, gleich erhaben in deiner wunderbaren Schönheit. —

Ein wolkenloser Himmel, die Luft von schmeichelnden Winden bewegt, in der die Möven auf leuchtenden Schwingen umherfliegen, eine ruhige, im Smaragdschein erglänzende Fläche, das Meer, durchschnitten von einem silberhellen Streif', den die „Prinzessin Heinrich" gleich einer königlichen Schleppe hinter sich herzieht. Stolz, wie aus fürstlichem Geschlecht, theilt sie die Wogen, aus denen kleine weiße Schaumköpfe hervorlugen, um im Nu wieder zu verschwinden. Wie Milliarden von Diamanten blitzt es vom Kiel bis über den Rand des Schiffes empor, um dessen Masten die hochstehende Sonne ein Strahlendiadem breitet. Vermischt mit dem Rauschen der Wellen tönen die Klänge des Schiffsorchesters.

Thalatta! Thalatta!

So nehme ich Abschied von Helgoland.

Noch einen Scheidegruß dir, Perle der Nordsee!

An Cuxhafen vorbei, gelangt das Schiff auf die Elbe, an deren Ufern liebliches Grün schimmert. Das Leben auf dem Wasser wird bewegter, Segelboote, Dampfer, Auswandererschiffe fahren in bunter Abwechslung vorüber. Winke, Seemannsgrüße werden ausgetauscht. Schon geht es in schneller Fahrt an dem von Bäumen umschatteten Blankenese vorbei, dessen würzige Waldluft bis zu uns hinüberweht.

Noch einmal bietet sich ein merkwürdiges Naturschauspiel.

Vor mir bereits tief schwarze Nacht, wie tausend aufleuchtende Glühwürmer funkeln die Laternen an den Masten der Schiffe, die Lichter der hell erleuchteten Häuser Hamburgs im nächtlichen Dunkel. Ich blicke zurück und bin wie geblendet.

Am fernen Horizont leuchtet ein purpurfarbener Streifen, wie ein durchsichtiges Gewebe aus Goldbrokat liegt es über dem Wasser, und deutlich, fast tageshell, sieht man in weiter Entfernung die lieblich begrenzten Ufer der Elbe, unzählige Schiffe mit ihren Masten aus derselben emporragen.

Ein Ruck! — das Schiff hält an der Landungsbrücke.

Ein Hasten, ein Durcheinander von Stimmen, man wird gedrängt, geschoben, und wenn man endlich wieder zu sich kommt, befindet man sich in dem Gewühl der Großstadt.

M. Tichauer.

schnell einzugreifen; und als der Abend herabsank, waren die Leiden überwunden und der Kranke beruhigt.

Aber Wolfgang Goethe ging seiner Auflösung entgegen. Er saß in seinem bequemen großen Lehnstuhl neben dem Bette, und weil er hier zuerst die Besserung empfunden hatte, wollte er ihn nicht mehr verlassen. Langsam schwanden die Kräfte. Noch verstand er, wenn man ihn fragte; noch nahm er Theil am Leben; ja, am Morgen des 22. ging er noch einmal in sein Arbeitszimmer und er erinnerte sich, daß an diesem Tage der Frühling begonnen habe: „Wir können uns um so eher erholen." Doch dieser Frühling ging nicht mehr für ihn auf. Die Sinne begannen zu fliehen, seine Phantasie begann zu spielen. Schiller's traute Gestalt grüßte seine Seele; und als er ein Blatt Papier auf dem Boden liegen sah, fragte er, warum man Schillers Briefwechsel hier liegen lasse. Dann ließ er den Diener auch den zweiten Fensterladen aufmachen, damit „mehr Licht" ins Zimmer komme.

Das waren seine letzten Worte. Die Zunge versagte den Dienst. Noch malte sein Zeigefinger Zeichen in die Luft, aber langsam — langsam sank er auf die Decke herab. Dann drückte er sich noch einmal bequem in die Ecke des Lehnstuhls. Der Mittag des ersten Lenztages schien ins Zimmer — Goethe war nicht mehr.

„Aber über dem Stummen erwacht lauter unermeßlicher Jammer." Die gebeugte, schon verwittwete Schwiegertochter und die blühenden Enkel, der Fürst und die Freunde, ganz Deutschland und die ganze gesittete Welt — sie alle vereinigten sich in tiefer Trauer. Sie alle sahen noch einmal das unvergleichliche Leben an ihrem geistigen Auge vorüberziehen, dies Leben, das hundert Leben in sich zu begreifen, das „das Menschenleben" schlechthin zu spiegeln schien: den schwärmenden Jüngling mit der Feuerseele, den leidenschaftlich Liebenden, den mit titanischer Kraft schaffenden Mann, den sicheren hohen Geistesfürsten, den Dichter und Denker. Und all' dies vielfache und ungeheuere Ringen und Streben, Lieben und Leiden, Erkennen und Schaffen war ausgelaufen in die leisen Worte: „Mehr Licht!" So hatten die Götter ihrem Lieblinge auch das gegeben, daß noch bevor er die Lippen für immer schloß, sein schwärmender Geist das Wort seines Lebens aussprach.

Sport.

Der Rudersport wird in den nächsten Wochen in Berlin fleißig geübt werden. Diesen Sonntag findet auf der Grünauer Bahn die Herbstregatta des Berliner Regattavereins statt. Am 3. September folgt dann die große Regatta der Vereinigung der Verbandsvereine, am 10. September veranstaltet der „Hellas" vor dem Bootshaus im Treptower Park und am 17. September endlich der Berliner Ruderklub auf der Grünauer Bahn Ruderregatten.

Eine Raddistanzfahrt Paris-Berlin wird im nächsten Jahre veranstaltet werden. Dieselbe wird über Köln und Hannover führen und auf der Friedenauer Bahn endigen. Als Preis ist die Summe von 10000 M. in Aussicht genommen. Die Fahrt dürfte im Mai oder September, in welchen Monaten nicht viele Bahrennen stattfinden, vor sich gehen.

Die Internationale Motorwagen-Ausstellung Berlin 1899, deren Eröffnung am Sonntag, den 3. September, erfolgt, wird den weitesten Kreisen Gelegenheit geben, das Fahren in den verschiedenen Gattungen von Motorwagen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Ausstellungsleitung wird nämlich täglich mehrere Male Rundfahrten in Berlin und dessen Umgebung veranstalten. Diese Fahrten finden täglich von 11 bis 1 Uhr und Abends von 1/25 Uhr ab statt. Die Fahrten werden durch die schönsten Theile des Thiergartens und des Grunewalds gehen.

Eine Motorwagen-Ausstellung wird auch in London stattfinden, und zwar im März nächsten Jahres.

Vermischtes.

. Ein Gasthaus unter städtischer Leitung besteht in Grenoble in Frankreich. Die Bügerschaft wählt einen Rath von Fünfzehn, der 100 Bürger zu Beaufsichtigung des Gasthauses ernennt. Es sind neun um einen großen Hof gelagerte Gebäude, in deren unteren Räumen 400 Personen zum Essen Platz finden. Wer es vorzieht, in dem mit Bäumen, Springbrunnen und Bildsäulen geschmückten Hof sein Mahl zu verzehren, kann es da thun. Viele nehmen sich das Essen nach Hause mit. Die Preise sind niedrig, z. B. kostet ein Liter Suppe oder Gemüse 8 Pfennige, 1/4 Pfund Fleisch oder Fisch 15 Pfennige 1/4 Liter Wein oder Dessert ebenfalls nur 8 Pfennige Das Restaurant versorgt alle Schulkinder der Stadt mit Mittagessen. Außerdem essen täglich im Durchschnitt 1200 Erwachsene dort oder holen sich das Essen nach Hause. Aus den Jahresüberschüssen werden in theueren Zeiten die höheren Kosten bestritten, damit die festgesetzten billigen Preise niemals erhöht zu werden brauchen.

Das Kaninchen und die deutsche Lyrik. Der Kaninchenzüchterverein von Mühlhausen und Umgegend feierte sein Stiftungsfest am 20. August, verbunden mit Ausstellung. Im „Mühlhauser Anz." wird dem Verein und seinem Motto: „Kaninchenfleisch muß Volksnahrung werden" folgender Hymnus gewidmet:

Mögen Vorurtheile schwinden
Gegen das Kaninchenfleisch,
Eingeführt bei Arm und Reich.
Last uns ringen, laßt uns streben,
Laßt uns sorgen im Verein,
Daß Kaninchenfleisch bald werde
Volksnahrung für Groß und Klein.

Es ist dringend zu wünschen, das Jeder, der bis heute vom Genuß dieser Delikatesse noch nichts wissen wollte, schleunigst das Kaninchen auf seinen Speisezettel setzt. Schlechter, wie die ihm gewidmeten Verse, kann es unmöglich schmecken. Zur Veredelung der deutschen Lyrik schließen wir uns dem ungenannten Sänger in Mühlhausen rückhaltlos an in dem heißen Wunsch: „Mögen Vorurtheile schwinden — gegen das Kaninchenfleisch!"

Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Altstadt, Thorn,** Band V — Blatt 141 — auf den Namen des verstorbenen Heilgehülfen **David Meyer Grünbaum** in Thorn, eingetragene, in Thorn, Altstadt, Seglerstraße 19 belegene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum)

am 21. Oktober 1899,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1513 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 17. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschl. 25. August d. Js. sind gemeldet:

Geburten

1. Tochter dem Arbeiter Friedrich Freder. 2. Tochter dem Arbeiter Adam Kolaczkowski. 3 Tochter dem Zimmermann Paul Radomski. 4 Tochter dem Arbeiter Johann Lewandowski. 5 Tochter dem Kommissionär u. Agent Paul Kozielewski. 6. unehel. Sohn. 7. unehel Sohn. 8. Sohn dem Arbeiter August Belgart. 9. Sohn dem Händler Samuel Klonower. 10. Tochter dem Schiffseigner Reinhold Geicke. 11. Sohn dem Kaufmann Simon Wiener. 12. Sohn dem Maurergesellen Johann Kielma. 13. Sohn dem Schuhmacher Joseph Krzyminski. 14. Sohn dem Arbeiter Peter Stremel. 15. Sohn dem Dachdecker Wladislaus Paczkowski. 16. Sohn dem Arbeiter Franz Kiselewski. 17. Tochter dem Vicefeldwebel im Pionier-Bat. 2 August Böttcher. 18. Tochter dem Gerichtskassen-Controleur Gustav Kornetzki. 19. Sohn dem Dampfmaschinenbesitzer Hermann Schielke.

Sterbefälle.

1. Walter Müller, 5 J. 11 M. 5 Tg. 2. Bruno Lüdtke, 2 M. 19 Tg. 3. Vera Goelitz, 5 M. 29 Tg. 4. Maurerwittwe Catharina Wolowski, 83 J. 9 M. 5 Tg 5. Otto Arndt, 1/2 Std. 6. Else Tapper 22 Tg. 7. Arbeiter Johann Grabowski, 32 J. 6 M. 2 Tg. 8. Anielka Radzanowski, 1 J. 19 Tg. 9. Anna Jarotzki, 1 J. 4 M. 15 Tg. 10. Arbeiterfrau Auguste Rietzke aus Podgorz, 29 J. 11 M. 24 Tg. 11. Valentin Przybilski, 9 J. 6 M. 18 Tg. 12. Max Zielke, 29 Tg. 13. Ludwig Krainski, 9 M. 22 Tg. 14. Schuhmacher Julian Szczypiowski, 18 J. 7 M. 14 Tg. 15. Leo Szczepanski, 7 M. 9 Tg. 16. Ludwig Stremel 4 Std 17. Jenny Breuer, 26 Tg. 18. Stephan Cylkowski, 7 M 28 Tg. 19. Franz Popielewski, 6 M. 25 Tg. 20 Max Kripp, 10 Tg. 21. Elisabeth Stenzel, 4 M. 30 Tg. 22. Tischlerwittwe Hedwig Maciejewski, 56 J. 10 M. 14 Tg. 23. Anna Bröcker, 8 J. 16 Tg.

Aufgebote:

1. Hilfsgerichtsdiener Paul Lasarewicz und Clara Hamerski. 2. Kommandanturschreiber Albert Schweinert und Bertha Hein. 3. Sekretär Johann Wolinski-Warschau u. Therese Czarnecki. 4. Oberleutnant im Ulan.-Regt. Nr. 4 Rudolph von Schmidt und Margarethe von Massow-Neiße. 5. Arbeiter Carl Maczkewitz u. Ww. Friederika Duwe geb. Märtens. 6. Oberleutnant Johannes Tamms und Johanna Wegener-Schulitz.

Eheschließungen:

1. Konditoreibesitzer Miecislaus Kamienski aus Mogilno mit Helena Grabowski. 2. Ingenieur Albert Krüger mit Martha Günther. 3. Hausbesitzer Eduard Kuhn-Bromberg mit Amanda Lange

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der vorgekommenen Beschwerden bringen wir nachstehenden § 46 der Polizei-Verordnung vom 8. Mai 1899 — für den **Betrieb der elektrischen Straßenbahn** — in Erinnerung.

§ 46. Beim Ertönen der Bahnsignale (§ 23) hat das Publikum sich überall von der nächstliegenden Bahnstrecke zu entfernen.

Reiter, Fuhrwerke, Viehtransporte müssen dem entgegenkommenden Bahnwagen vollständig und so zeitig ausweichen, daß die Fahrt desselben nicht gefährdet oder aufgehalten wird.

Ebenso hat das in derselben Richtung wie der Bahnwagen fahrende Fuhrwerk, auf das Signal des Wagenführers, **den Bahnkörper sofort zu verlassen** und in der vorbemerkten Weise bei Seite zu fahren.

Fuhrwerke, denen einen Ausweichen wegen der Breite ihrer Ladung in engen Straßentheilen unmöglich ist, haben, sobald ihnen ein Straßenbahnwagen entgegenkommt, so lange zu warten, bis der Straßenbahnwagen den engen Straßentheil passiert hat.

Ist der Lastwagen bereits in einen engen Straßentheil eingebogen, bevor der Führer des Wagens die Annäherung eines Straßenbahnwagens bemerkt hat, so muß der Straßenbahnwagen vor dem engen Stadttheil so lange warten, bis der Lastwagen die Straße passiert hat. Verantwortlich ist der Kutscher des Lastwagens bezw. der Führer des Straßenbahnwagens.

Unter keinen Umständen darf ein Schienenstrang als Spur eines Lastwagens benutzt werden.

Thorn, den 22. August 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12000 kg Roggenbrod, 4000 kg Weizenbrod und 400 kg Zwieback

für das städtische Krankenhaus,

sowie von 6000 kg Roggenbrod u. 1400 kg Weizenbrod

für das Wilhelm-Augusta-Stift
(Siechenhaus)

soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1899 bis dahin 1900 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 9. September 1899,
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift."

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 15. August 1899.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

D. R. G. M. 113 692.

Zerlegbare

Sprungfedernmatratze

Lüften und Reinigen äußerst leicht und schnell.

Vorzüglichste Elasticität und Haltbarkeit.

Bestes und billigstes Fabrikat.

Für Hotelbesitzer unentbehrlich.

Fr. Hege, Moebelfabrik,

Bromberg.

D. R. G. M. 113 692.

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere bei billiger Preisberechnung:

Birkenbohlen, Birkenbretter, Birken-Deichselstangen, Weißbuchenbohlen, Weißbuchen-Mühlenkämme, Eichenbohlen, Eichen-Nabenholz, 3/4, 4/4, 5/4, 6/4 Kiefernbretter, 3/4 besäumte Schalbretter.

Friedrich Hinz, Thorn.

Fernsprech-Anschluss No. 9. **Gustav Ackermann,** Fernsprech-Anschluss No. 9.

THORN, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement, Gelöschten Kalk, **Stückkalk,** Rohrgewebe, **Gips,** Viehtröge, Isolirplatten, **Theer,** Klebemasse, **Nägel,**

Thon- u. Cementfliesen, Thon- u. Cementkrippen, **Thon- u. Cementröhren,** Backofenfliesen, **Chamottesteine,** Asphalt, **Dachpappen, Carbolineum,** Dachpfannen

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann,
Baumaterialien-Geschäft.

937



Alleinverkauf für Thorn:

Gebr. Prager.

Gebrüder Pichert

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Thorn. Culmsee.

Asphalt- Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
Bedachungs- u. Asphaltirungs-Geschäft
Verlegung von Stabfussboden
Mörtelwerk und Schieferschleiferei
Lager sämmtlicher Baumaterialien

empfehlen sich zur bevorstehenden **Bausaison** unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. 931

Erbtheilungshalber

sind die früher **Dressler'schen Geschäfts-Grundstücke, Brückenstraße No. 27 u. 28** mit festen Hypotheken und erheblichem Miethsüberschusse **höchst preiswerth** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt, mit dem Verkauf allein beauftragt

C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14 I.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die Schmiede-Innung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise der Arbeiten um 25 % zu erhöhen.

Für Hufbeschlag, bei einzelnen Hufeisen 60, 80 Pf.

Monatlicher Hufbeschlag für Kutschpferde	bei	Sommerzeit	3 M.
" " " "	"	Winterzeit	4 "
" " Lastpferde	"	Sommerzeit	4 "
" " " "	"	Winterzeit	5 "

Thorn, den 17. August 1899.

Der Vorstand.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

P. Trautmann-Thorn,

Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestr. 11 u. 13.

Ausverkauft werden wegen Aufgabe des Laden-Geschäfts:

Tapeten, Borden, Linoleum, Fenster-Rouleaux, Stuck-Papier, Rosetten, Fahrradmäntel, gebr. Fahrräder, Bestandtheile 2c.

zu den billigsten Preisen.

R. Sultz, Brückenstraße 14.



gibt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen-, und Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin** in Düsseldorf.

Großer Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

verkaufe ich sämmtliche Waaren, wie:
Haus- und Küchengeräthe, Lampen, Badewannen 2c.
zu den billigsten Preisen.

Johannes Glogau, Breitestr. 26.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke** in **Kosten**, Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot: Thorn, Löwen-Apotheke.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762 1/3 Millionen Mark.
Bankfonds: " " " " 244 4/5 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** (Bromb. Vorst.) Schulstr. 20, 1

Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.
KÖNIGSBERG IN PREUSSEN
Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen

Altstädt. Markt ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern z. 1. Oktbr. zu v. Näh. **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 6.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof. 733 **Louis Kalischer**

Für die Einmachezeit

bringe in empfehlende Erinnerung:

„Martha“

bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.
Preis geb. **3** Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen
(Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. **15 Mk.** mon. Franco 4 wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr 16.

---

2. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Meißen.

Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Höchstgewinn ist im günstigsten Falle:
100 000 Mark.

1	Prämie zu	60 000=60 000	Mk.
1	Gewinn zu	40 000=40 000	Mk.
1	Gewinn zu	20 000=20 000	Mk.
1	Gewinn zu	10 000=10 000	Mk.
2	Gewinne zu	5 000=10 000	Mk.
10	Gewinne zu	3 000=30 000	Mk.
15	Gewinne zu	1 000=15 000	Mk.
30	Gewinne zu	500=15 000	Mk.
50	Gewinne zu	300=15 000	Mk.
150	Gewinne zu	100=15 000	Mk.
500	Gewinne zu	50=25 000	Mk.
1000	Gewinne zu	30=30 000	Mk.
1200	Gewinne zu	20=24 000	Mk.
7000	Gewinne zu	10=30 000	Mk.
3200	Gewinne zu	5=36 000	Mk.

13160 Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von **60 000 Mark.**

Loose (inclusive Reichsstempel) **nur 3 Mark 30 Pfennig.**

Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg.“

Heilung

Finden Alle, die an den **Folg. jugendl. Verirrung., Geschlechtskrankheiten, veralt. Harnröhr., Blasenleid., Ausflüssen, Flechten, Syphilis, Quecksilbersiechth., Schwächezust., Hals-, Haut u. Nervenkrankh.** leiden, durch die

Homöopathische Anstalt

Frankfurt a. M., Töngesgasse 33/35.
Gegr. 1883. Ueberraschende Erfolge.
Belehrendes Buch 50 Pfg.
Nach Auswärts brieflich.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Kirchliche Nachrichten.

Am 13. Sonntag n. Trinitatis, 27. August 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kandidat Heuer.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
(Aula des hiesigen Gymnasiums)
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Einführung des Herrn Prediger Arndt aus Insterburg.

Mädchenschule zu Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“
(Versammlungssaal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule) Nachm. 3 1/2 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag des Vereins-Vorsitzenden S. Streich.

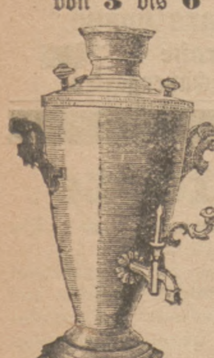
Thee echt import. lose **via London**

von Mk. 1,50 pr. ½ Ko.

50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von **3** bis **6** Mk. p. Pfd. russ.



Russ.

Samowars

(Theemaschinen) laut illustr. Preisliste.

Cacao

echten holländischen, reinen, á Mk. 2,20 p. ½ Ko. offerirt

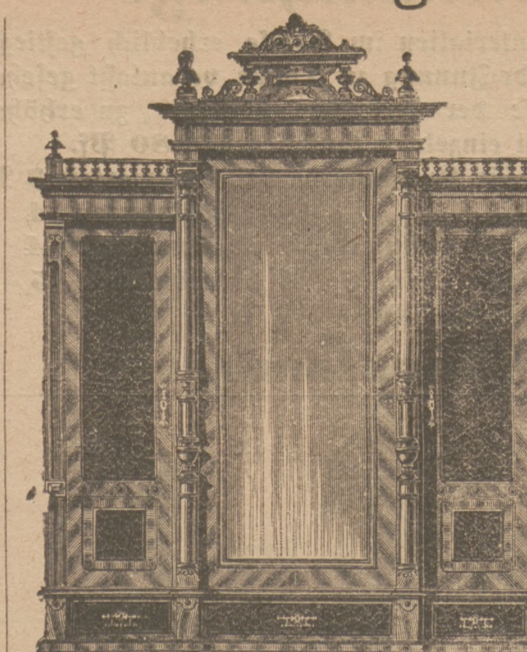
Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski, Thorn

Brückenstrasse.

(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren



Teppiche und Tischdecken

von

Franz Krüger,

Tischlermeister,

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

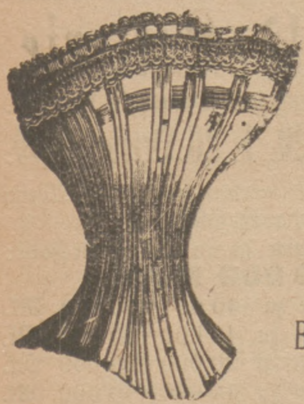
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.



Corsets

neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands Corsets nach sanitären Vorschriften.

Neu!

Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.



Ed. Heymann Mocker

Wagenfabrik

offerirt sein großes Lager von Arbeits- und Luxuswagen zu billigen Preisen.

Reparaturen

sauber, schnell und billig.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter

sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren

empfiehlt billigst

Carl Kleemann,

Thorn.

Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Wäsche-Artikel.

Stettiner Kern	Seifen	Pfd.	0.28
Ohmig Weidlichs Kern		„	0.30
Harte Oranienburger Kern		„	0.22
Harte weisse Seife		„	0.20
Eschweger II		„	0.15
Aromttische Haushalt		„	0.40
Salmiak-Terpentin-Schmier		„	0,20
grüne Seife		„	0.16

Entnahme v. 5 Pfd. 2 Pf. billiger

Dr. Thompson Seifenpulver Pack		0.17
Lessive Pheuix	„	0.25
Henkels Bleichsoda	„	0.10
Reisstärke pro Pfd.		0.28
Hoffmanns Silber-Glanz-Stärke		0.20

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 24.

Brennholz,

kerntrocken, erster Klasse, liefert billigst frei Haus, in **Kloben** und als **Kleinholz**.

Oskar Klammer,

Brombergerstraße 84.

Fernsprecher 158.

Wohnung von 8 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Riesige Auswahl

bieten die noch enormen Vorräthe meines Waarenlagers in:

Einsegnungs- Shirting-Röcken mit Stickerei vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Einsegnungs- Barchend-Anstandsröcken mit Besatz, mit Stickerei und Boge.

Einsegnungs- Mädchen-Hemden mit Besatz, mit Stickerei und elegant garnirt.

Einsegnungs- Mädchen-Beinkleidern mit Stickerei und mit Ein- und Ansatz garnirt.

Einsegnungs- Tüchern mit Spitzen, Confirmations-Inschriften und eleganter Handstickerei.

Einsegnungs- Knaben-Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten u. Cravatten 2c.

Oben angeführte Artikel sind in meinem Geschäftslokale ausgelegt und mit Notirung des staunend billigsten, aber streng festen Preises, versehen.

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn

Breite-Straße 22.

Die Mitte Oktober d. J. stattfindende Eröffnung des

Neuen Bahnhofshotels

in Bromberg

Victoria-Hotel,

Bahnhofstr. 37

wird hiermit ergebenst angezeigt; dasselbe wird mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet und von bewährter Hand geleitet werden.

Massage.

Inowrazlawer Sool- Römisch Irische

Wannen- Douche-

Bäder.

Douche-Abonnements.

W. Boettcher'sche Bade-Anstalt

Baderstrasse 14.

Unentbehrlich im Manöver.

Porös-wasserdichte

Umhänge

mit Kaputze

nach neuester Vorschrift liefert sehr preiswerth

B. Doliva, Thorn.

! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt. p. Fl. 7/10 Ltr.

Samos	M.	—.65
Portwein, fein, roth	„	1.—
Lacrimae Christi, fett, kräftig .	„	1 10
Malaga, brauner Krankenwein .	„	1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel	„	1.20
Sherry, goldfarbig, fein fein .	„	1.20
Marsala, großartiger Wein . .	„	1.20
Vino Vermouth, ächter . . .	„	1.10
Valdepennas, herber Magenwein	„	1.—
Rothwein, Bordeauxtype, fein .	„	—.55
Moselwein, reiner Tischwein .	„	—.50
Rheinwein-Sekt	„	1,20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr.	„	1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei vorheriger Cassa-einf. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,

Duisburg a. Rh.

Das Ausstattungs-Magazin

für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer** **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Königsberger

Thiergarten-Lotterie

2100 Gewinne

im Gesammtwerthe von 50180 Mark darunter

74 erstklassige Fahrräder

Ankaufspreis 19500 Mark.

Loose à 1,10 Mark

empfiehlt und versendet die Exped. d. „Thorner Zeitung."

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere

Bauholz,

sowie gehobelte und gespundete Bretter nach Maaßaufgabe bei billiger Preisberechnung.

Friedrich Hinz, Thorn.

Coppernikusstr. 7.

Citronen	Pudding in Päckchen à 10 Pf. ausreichend für 6 Personen
Mandeln	
Apfelsinen	
Ananas	
Vanille	
Himbeeren	
Erdbeeren	
Biscuit, Kritsch gefüllte Waffeln zu Eis	Mk. 2.40
Rococo	„ 1.20
Albert	„ 0,80
Krone	„ 0.50
Deutsche Volksmischung	„ 0.40

Cristall Würfel-Zucker, Farin und Brod-Zucker zu billigsten Preisen.

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Hauptetablissement für chem. Reinigung von Herren u. Damenkleidern 2c.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15.

neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Vorkursus: October. **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 4. November.

Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker, Reifeprüfung vor Staatsprüfungs-Commission. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Ein gut erhaltener Flügel

zu verkaufen **Jakobstraße 7, II.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.